

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 32 (1967)
Heft: 2

Buchbesprechung: Heimatkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatkundliche Literatur

Geologischer Führer der Schweiz, herausgegeben von der Schweiz. Geol. Gesellschaft bei Wepf & Co., Basel 1967. 44 Exkursionen in 8 regionalen Heften und einem Heft mit allgemeinen Einführungen, 915 S. mit 231 Textfiguren und einem farbigen, tektonischen Kärtchen der Schweiz 1 : 1 000 000 mit den Exkursionsrouten.

Nachdem 1934 zum 50-Jahr-Jubiläum der Schweiz. Geol. Gesellschaft die erste Auflage des Führers erschienen ist, liegt nun die von Prof. A. Lombard redigierte und von namhaften Fachgelehrten bearbeitete zweite Auflage vor. Einem kurz gefassten Abriss der Geologie der Schweiz von Prof. H. Badoux (in französischer Sprache) folgen regionsweise die verschiedenen Gebiete, durch instruktive Exkursionen erschlossen. Das Baselbiet wird in Exkursion Nr. 14 (Basel - Delémont - Moutier - Biel) mit der Oberrheinischen Tiefebene und den Birsklusen gestreift, während in Exkursion Nr. 27 das jurassische Rheintal, in der Variante 27 a die Route Basel - Unterer Hauenstein - Olten, mit einem Abstecher auf die geologisch aufschlussreiche Tennikerflue behandelt wird.

Überall sind die neuesten Erkenntnisse der Forschung verwertet, sehr sauber gezeichnete Schnitte, Kärtchen und Ansichtsskizzen, kombiniert mit Profilen, illustrieren den knapp gefassten Text. Die Hefte eignen sich ausgezeichnet zum Mitnehmen in der Karten- oder Rocktasche; sie leisten dem geologisch interessierten Wanderer vorzügliche Dienste. S.

Hauber Lukas, Geologie des Tafel- und Faltenjuras zwischen Reigoldswil und Eptingen. Beiträge zur geol. Karte der Schweiz, NF 112. Lief. Bern 1960, 71 S. mit 4 Tafeln.

Die vorliegende Basler Dissertation betrifft die Neukartierung des Bl. 146 des Top. Atlases, was dem NW-Quadranten des Bl. 1088 der Landeskarte 1 : 25 000 entspricht.

Entsprechend der feinern Untersuchungsmethode ergeben sich hauptsächlich im Gebiet der Ueberschiebung und des Faltenjuras gegenüber der Aufnahme von Fr. Mühlberg (1914) neue Ergebnisse. Im Gebiet des Tafeljuras stellte Hauber drei Auflagerungsflächen (Peneplains) fest: eine prähelvetische, eine tortone und eine sarmatische. Ueber die Letztgenannte schoben sich die Brandungsketten vor. Aus den Profilen ist ersichtlich, dass der Tafeljura weit gegen S unter die Ueberschiebung reicht.

Die Feldarbeit erlaubte auch einige wichtige morphologische Beobachtungen. So konstatierte der Autor am Bennwilerbach (Oberlauf: Walibach) zwei Ablenkungen: eine quartäre im Winkel (alter Lauf durch das Trockentälchen des Wiseli), eine ältere im Oberlauf des Walibaches (alter Lauf gegen Oberdorf). Dann werden verschiedene von Fr. Mühlberg kartierte Hochterrassen (am Bennwilerbach zwischen Winkel und Weigist, bei Ziefen) als «Erosionsränder» (entstanden durch beschleunigte Erosionstätigkeit) gedeutet.

Die Verwendung der Siegfriedkarte neben der Landeskarte führt Hauber zu Vergleichen über die Schreibweise der Flurnamen. Er bedauert, dass die neuere Landeskarte arm an Flurnamen ist; «ferner sind viele dieser Namen durch neue Schreibweise bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet worden, was sich beim Lesen der ältern Literatur nachteilig auswirkt.» Der Leser unserer Zeitschrift weiss aber, dass die «neue» Nomenklatur die gebräuchliche und gesprochene Form wiedergibt, während die alte Schreibweise eine willkürliche, verdeutschende, oft sinnstörende Nomenklatur bevorzugte. S.

Jakob Probst (Bildband). Text von P. Bianconi, Photos von A. Flammer, Edizione d'arte 4 R Locarno 1965. 11 S. (viersprachiger) Text, 40 Bildtafeln, davon 4 farbig.

Nachdem in unserer Zeitschrift *Werkverzeichnisse* (BHBl 1940, S. 317—326, 1960, S. 362 bis 367), im «Baselbieter Heimatbuch» (Bd. 6, S. 7—53, Bd. 10, S. 63—74) Würdigungen erschienen sind, beide verfasst von Architekt M. Tüller, dem Freunde des Künstlers, liegt

aus dem letzten Lebensjahre Probsts ein monumentaler Bildband vor. Der knappe Text beschränkt sich auf eine kurze Würdigung, auf ein paar biographische Angaben und auf einen «Chorus of applaus» von 147 Künstlern, Kunstfreunden und Politikern. Zum Beschauer aber sprechen die grossformatigen (25,5 x 30,8 cm) Bilder, welche die bekanntesten Plastiken in landschaftlicher Umgebung oder in typischen Einzelheiten darstellen. Wir erwähnen als Frühwerk die «Sitzende Frau» auf der Steinenschanze zu Basel, die imposante «Pomona» in einem Garten in Zollikon, die bewegungsvollen Friese am Bahnhof Cornavin in Genf, den mächtigen Papst Pius II. im Kollegiengebäude der Universität Basel, die elegante «Erwachende» in einem Garten in Brugg, die archaischen Kriegergestalten des Dornacher Schlachtdenkmal, den jugendlich beschwingten «Kolumbus», den feurigen «Traber» im Monrepos-Park zu Genf, den erwachsenen «Eber» von Olten und als Alterswerk die Büste des «Moses». Der mit dem Namenszug des Künstlers verzierte Bildband bleibt allen Freunden Jakob Probsts eine unvergessliche Erinnerung an den einzigartigen Reigoldswiler und Baselbieter Künstler, in dessen Werk wir sowohl das Kräftige, Bodengebundene als auch das fein Empfindende bewundern. S.

Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland, Band 25, Liestal 1967. 159 Seiten, mit 43 Textfiguren und Photos.

Nachdem der 24. Band vor zwei Jahren erschienen ist, liegt nun bereits der 25. Band vor. Er enthält drei Arbeiten von *Dr. H. Scholer* über kardiologische Untersuchungsmethoden, Probleme der Therapie des Herzinfarktes und das Prinzip der «Anordnung» im naturwissenschaftlichen Geschehen. Für den Laien sind besonders die Feststellungen über die Verbreitung des Herzinfarktes und die Bekämpfung dieser dem Zweiten Weltkrieg folgenden «schleichenden Katastrophe» von grossem Interesse. — Im zweiten Teil seines «Catalogue des Ammonites» beschreibt *Dr. P. L. Maubeuge* in minutiöser Arbeit die im Kantonsmuseum Baselland vorhandenen Ammoniten der untern Schichten des mittleren Juras. — *Dr. E. Rickenbach* berichtet über die 1962 durchgeführten Radioaktivitätsmessungen an Bohrkernen der Erdölbohrung Wintersingen (1939). Die ermittelten Werte erweisen sich als sehr klein; auch die Spitzenwerte, welche hauptsächlich an tonige Kernpartien gebunden sind, müssen als niedrig bezeichnet werden. — Abschliessend äussert sich *H. Holenweg* über das interessante Problem von Mineralparagenesen im Jura. Einige eindruckliche Bilder von kristallisierten Mineralien im Innern von Versteinerungen illustrieren die Arbeit. S.

Kapossy B., Römische Wandmalereien aus Münsingen und Hölstein. Acta Bernensia, Bd. IV, Bern 1966. 51 Seiten mit 10 Plänen und Textabbildungen, 51, davon 15 farbige Phototafeln. Einzelne Exemplare zum Selbstkostenpreis im Kantonsmuseum Liestal erhältlich.

Die Arbeit behandelt zwei bedeutende Funde römischer Wandmalereien aus Frigidarien (Kaltbädern) der Villen von Münsingen BE und Hölstein BL. Trotz der starken Zerstörung und ungünstigen Grabungsumständen lassen sich die einzelnen Motive in ihren zum Teil noch sehr leuchtkräftigen Farben gut erkennen und die Dekorationssysteme mit einiger Sicherheit wiedergewinnen. Die Rekonstruktionen dürfen also eine im wesentlichen zuverlässige Vorstellung vom Aussehen der beiden Kaltwasserbäder vermitteln. Rechteckige Felder, die Verkleidung mit kostbaren Marmorsorten vortäuschen, nahmen die Sockelzone ein, während Wasserlandschaften die Halbkuppel von Münsingen und das Tonnengewölbe in Hölstein schmücken. Dort belebten sie Fischer in Booten, Fische und Wasservögel, über denen Gottheiten erschienen, hier nur Meertiere verschiedener Art. Die Entstehungszeit der Malereien von Hölstein wird in die Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts vorgeschlagen. Nachdem im Baselbieter Heimatbuch, Bd. 5, der Grabungsleiter der Ausgrabung von 1947 und 1949, R. Fellmann, über die Baugeschichte und die Funde orientiert hat, schliesst die interessante Arbeit von B. Kapossy die wissenschaftliche Auswertung der erfolgreichen Grabung ab. S.